Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 136. Freitag, den 12. Juni 1908. 40. Jahrgang.

Das Neueste.

(Letzte Fernsprech-Meldungen.)

Auf dem am 15. Juni in Berlin beginnenden Lehrkursus für Gefängniswesen wird die Behandlung Jugendlicher im Strafverfahren das hervorragendste Thema bilden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. Erleichterung des Wechselprotestes.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg begab sich gestern für einige Wochen nach Süddeutschland und der Schweiz und beabsichtigt im Anschluß hieran den Goethefestspielen in Düsseldorf beizuwohnen.

Der Kaiser hat den vortragenden Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe, Geheimen Bergrat Raiffeisen, zum Bergwerksdirektionsvorsitzenden in Recklinghausen ernannt.

Der Bau des Haager Friedenspalastes wird im September begonnen werden. Der Bau wird 5 Jahre in Anspruch nehmen. Die italienische Regierung erbot sich, nötigenfalls den Marmor umsonst zu stellen.

„Daily Chronicle“ verzeichnet das Gerücht, daß eine neue große russische Anleihe in Paris aufgenommen werden soll, von der aber ein großer Teil in London zur Emission gelangen soll.

Militärische Sorgen in England und Frankreich

Die Chauvinisten in England und Frankreich haben in den letzten Wochen einen sehr hohen Ton angeschlagen, aber darum bestehen doch Sorgen an derjenigen Stelle, die für die Landesverteidigung von hervorragender Wichtigkeit ist, in der Armee. Es hat im Winter rechtes Aufsehen erregt, als König Eduard, der, wie bekannt, sonst ungern den bürgerlichen Rock mit dem militärischen vertauscht, in großer Feldmarschalls-Uniform die Provinzialbehörden seines Landes empfing und ihnen dringend die Förderung der vom Kriegsminister Haldane ausgearbeiteten neuen Armee-Organisation, die Bildung einer aus Freiwilligen bestehenden Territorial-Armee empfahl und in bewegten Worten an den Patriotismus der Bevölkerung appellierte. Aber wie heute feststeht, haben sich trotz dieses königlichen Appells bei weitem nicht soviel Territorial-Soldaten (Landsturmmänner) wie man erwartete, gemeldet; das ganze Reorganisationswerk ist unfertig. Und neben dieser britischen Sorge wird die alte französische, die aus dem Mannschaftsmangel sich herleitet, immer größer. Vielleicht ist gerade in der Erkenntnis, daß Deutschland sich dieser Sorge nie hinzugeben braucht, ein gutes Stück der englisch-französischen Eifersucht auf uns zu suchen.

Dem Briten widersteht die allgemeine Dienstpflicht nicht blos, sondern auch eine ernste, bedeutsame Freiwilligen-Uebung. Wie schon angedeutet, sind lange nicht soviel Meldungen für den Landsturm-Dienst, als erwartet und nötig waren, eingegangen; die Meldenden haben sich in der Regel auch nur für ein einziges Jahr zu den erforderlichen Exerzitien verpflichtet. Ist das Jahr herum und die freiwilligen Vaterlands-Verteidiger wollen nicht mehr mitmachen, dann kann also niemand etwas machen, und daß ein ungeübter Landsturm im Ernstfalle geringen Wert hat, ist natürlich selbstverständlich. Die einsichtigen Offiziere drängen immer wieder zur Festlegung der allgemeinen Dienstpflicht, aber es gibt keine Partei und kein Ministerium, welches die Kraft und den Einfluß hätte, diese Maßnahme durchzusetzen. Man versteht es, wenn ein japanischer Staatsmann in sehr bitteren Worten von der Unzulänglichkeit des britischen Heeres sprechen konnte. An diesen Punkt haben ja auch französische Stimmen bei den Bündnis-Erörterungen angeknüpft!

Die Franzosen erkennen die natürliche Bedrängnis, welche die Heranschaffung der Rekrutenzahl bildet, heute dermaßen, daß sie auf ganz außergewöhnliche Gedanken kommen. Die Ausbildung der Mannschaften in kriegsgemäßer Weise setzt natürlich eine entsprechende Stärke des Mannschaftsstandes in den Kompagnien, Bataillonen und Regimentern voraus, die aber oft genug nicht da ist, trotzdem die Rekrutierung die strengste ist. In Frankreich kommen nämlich nicht einmal die Söhne von erwerbsunfähigen Eltern frei; sie werden, wenn sie tauglich sind, in jedem Falle einexerziert, und die Eltern erhalten für diese Zeit Unterstützungen aus Staatsmitteln. Um nun die Zahl der für den Kriegsdienst auszubildenden Soldaten zu erhöhen, will man jetzt die nicht der Waffe dienenden Mannschaften, die Offiziersburschen, die in der Kaserne, Kammern, Küchen etc. tätigen Leute nicht aus der Menge der voll tauglichen Rekruten nehmen, sondern aus derjenigen der minder oder bedingt tauglichen. Es würden also, wenn der Gedanke Tatsache wird, und das ist in höchstem Grade wahrscheinlich, in Frankreich auch Personen zum Militärdienste — ohne Waffen — ausgehoben werden, die nicht voll tauglich sind. Außerdem ist auch eine gewisse militärische Anleitung und Ausbildung von jungen Leuten vor der eigentlichen aktiven Dienstzeit angeregt. Diese Ideen sind, wie auf den ersten Blick ersichtlich ist, wirkliche Ausnahme-Gedanken, denn, wenn es ernst wird, muß jeder Mann voll tauglich sein, und es ist sehr bedenklich, Mannschaften in den Regimentern zu haben, die bei den unvermeidlich härteren Strapazen in hellen Haufen Lazarettfutter bilden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Zur Danziger Tagung des Flottenvereins schreibt die Deutsch. Tagesztg. u. a.: Die Nachricht, daß der bayerische Landesverband bereits wieder mit der Eventualität des Austritts droht, daß der Mülheimer Verein das noch viel schroffer schon getan hat, und manche anderen Meldungen über eine die Leidenschaften erhitzende, die Gegensätze verschärfende Agitation zeigen, was auf dem Spiele steht. Der Flottenverein steht erst jetzt vor der schwersten Krise, vor der wirklichen Entscheidung.“ — Nachdem die Regierungen der Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen entschieden haben, daß der Deutsche Flottenverein ein politischer Verein ist, haben die Landräte der beiden Staaten laut Voss. Ztg. nach § 17 des neuen Reichsvereinsgesetzes angeordnet, daß sämtliche Schüler aus dem Flottenverein auszutreten haben. Da in einzelnen Städten ganze Schulklassen dem Flottenverein angehören, drüfte die Zahl der Austrittserklärungen eine recht erhebliche sein

Der deutsch-schweizerische Zollstreit wegen der stärkeren deutschen Mehleinfuhr in die Schweiz soll auf den Vorschlag der Reichsregierung einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Wenn es zum Zollkriege kommen sollte, was noch abzuwarten ist, sollen nach einem deutschen Vorschlage Schweizerkäse und schweizerische Schokolade mit höheren Zollsätzen belegt werden; man nennt jetzt aber auch Gewebe und die Erzeugnisse der St. Galler Stickerei-Industrie als geeignete Objekte. Die Schweiz glaubt die heimische Müllerei schützen zu müssen, weil es im Kriegsfalle bedenklich wäre, bei der Brotbeschaffung vom Auslande abhängig zu sein.

Der Kontraktbruch auf dem Lande. Nachdem in einzelnen Gegenden der Kontraktbruch der landwirtschaftlichen Arbeiter im letzten Jahre erheblich an Umfang gewonnen hat, will das preußische Landökonomiekollegium versuchen, die auf diesem

---

Dunkle Schatten.

Roman von Seta von Starkenstein. 31

„Halten Sie das Kind fest!“ gebot Sven Torbald in kurzem Tone.

„Seien Sie unbesorgt, Herr von Hallör.“

Eine Weile ging es in gleichmäßigem Tempo vorwärts, schon tauchte in der Ferne der dunkelblaue Strich des zu Eichhofen gehörigen Tannenwaldes auf.

„Es ist das zweite Mal seit kurzem,“ sagte er nach längerem Schweigen, „daß wir uns zusammen in ziemlich verfänglicher Lage befinden, heute scheinen Sie sich jedoch nicht zu fürchten.“

„Heute ist Inga bei mir.“

Er trieb die Pferde an, über ihnen hatte sich der Himmel pechschwarz gefärbt. Einzelne zersprengte Tropfen fielen nieder. Durch die gelbliche Luft dort oben zog unheimlich ein pfeifendes Brausen, und plötzlich schlug fast in derselben Sekunde mit schmetterndem Donnerschlag ein zweiter greller Blitz wie eine bläuliche Feuersäule vor ihnen nieder, so daß die Pferde sich kerzengerade emporbäumten und, seitwärts abbiegend, in rasendem Galopp davonjagten, dem Buchenwalde zu, der sich unweit von Eichhofen eine Strecke am Strande hinzog.

Die Schimmel gingen durch, gelang es nicht, sie noch vor dem Walde wieder in die Gewalt zu bekommen, so mußte der Wagen an dem ersten besten Stamm zerschellen, wenn er nicht in eins der hier und dort befindlichen Moorlöcher geschleudert wurde.

Obgleich sich beide der Gefahr bewußt waren, wurde doch kein Wort gewechselt. Jede Minute erwartete Mathilde das Ende. Noch hielt er die Zügel und suchte mit übermenschlicher Kraft die rasenden Tiere, denen der weiße Schaum von den geblähten Nüstern flog, zu bändigen, während sein Auge den Raum durchspähte, der sich noch zwischen ihnen und dem Gehölze befand und mit jedem Atemzug ein kürzerer wurde. Mit unheimlicher Schnelligkeit verringerte sich die Strecke . . und noch immer ging es mit rasender Schnelligkeit über Heide und Moor, über Felder und wieder Heide, eine Fahrt des Todes im tobenden Gewitter, das Blitz auf Blitz und Donner auf Donner aus den schwärzlich-gelb zerrissenen Wolkenschlünden auf die erschrockene Erde sandte.

Sven Torbald machte jetzt eine letzte Anstrengung, die Tiere zu halten . . vergebens; sie schloß die Augen, nun würde das Schreckliche geschehen . . da . . ein Laut aus dem Munde ihres Begleiters: am Saum des Gehölzes war ein Reiter erschienen, der auf seinem Pferde wie versteinert das Entsetzliche anstarrte . . Erik Melfsen.

In derselben Sekunde hatte er die Lage der Gefährdeten überblickt, war wie ein Gedanke aus dem Sattel und sprang mit ausgebreiteten Armen den Schimmeln entgegen, die zurückschreckend sich hoch aufbäumten, um weiter zu rasen.

Doch dieser Moment genügte Erik, um mit Todesverachtung den Tieren in die Zügel zu fallen, und ob er gleich noch eine Strecke fortgeschleift wurde, gelang es nun den vereinten Kräften der Männer, sie zum Stehen zu bringen.

„Das nennt man zur rechten Zeit kommen, noch eine Minute, und Sie hätten Ihre Kunst an drei dem Tode geweihten Leuten üben können. Alle Wetter, das war ein tapferes Stück, diese rabiaten Biester hätten ebenso gut auch über Sie hinwegrasen können.“

Sie schüttelten nach kurzem erregten Wortaustausch einander die Hand.

„Ich bin auf dem Wege zu Ihrem Feinde, dem Baron von Berlath, der mich rufen ließ. Er ist von einem Unfall auf der Jagd betroffen. Beim Ueberspringen eines Grabens entlud sich das eigene Gewehr und die Kugel drang ihm in die Brust. Ich muß eilen. Ein Glück, daß die Sache hier so gut abgelaufen ist, auf Wiedersehen, Sven!“

Und fort jagte er in dem Gewittersturm der Heide hinein, der Richtung nach dem Schlosse des schwerkranken Mannes zu.

Nach oberflächlicher Untersuchung des Geschirrs bestimmte Sven, daß es bei der fortgesetzten Unruhe der Tiere besser sei, den Weg bis Eichhofen zu Fuß zu gehen.

„Auch diesmal hat uns der Sensenmann verschont, wie neulich im Sturm und Nebel! Ob es zum dritten mal ebenfalls geschehen wird? Uebrigens haben Sie sich tapfer gehalten, alle Achtung. Diese Fahrt hat mir einen anderen Begriff von Ihrem Mute beigebracht.“

Mathildes Augen leuchteten, während sie Inga beruhigte, die mit weitgeöffneten Augen stumm die wilde Flucht mitgemacht hatte.

Das Wetter zog jetzt in die Ferne. Durch den schauernden Wald, den ein kurzer Regenfall erfrischt hatte, glitt leuchtend der erste goldige Sonnenstrahl. Ein Hauch von köstlich duftender Frische und gesättigter, prangender Werdeluft erfüllte die Luft zwischen dem grünen tropfenden Gezweig. Die Vögel begannen sich wieder zu regen. Mückenschwärme spielten im grünlichen Lichtschimmer, ein Schmetterling gaukelte leicht beschwingt dahin. Das gewaltige Drama der Natur war vorüber und wie ein Lächeln des beruhigten Menschen trat das friedlich schaffende Alltagsleben des Waldes wieder in seine Rechte.

Als sie auf Eichhofen eintrafen, befanden die Damen sich schon seit einer Stunde da, und es war kein freundliches Gesicht, mit dem Frau Professor Mathilde streifte. Bald danach, Mathilde stand eben im Begriff, zum Abendbrot hinunter in den Eßsalon zu gehen, trat sie unangemeldet zu ihr herein.

„Mein liebes Fräulein,“ begann sie in einem Tone, der ihren inneren Aerger verriet, „es scheint, als wären Sie bei Ihrem bescheidenen Auftreten doch recht selbstständiger Natur, eine Eigenschaft, die den in abhängiger Stellung Lebenden sehr leicht verhängnisvoll werden kann. Ich gestatte Ihnen, so viel Sie mögen, sich frei zu bewegen, aber von einem Besuch auf Elgardsruh hätten Sie mich zuvor in Kenntnis setzen müssen. Bitte, merken Sie sich das für die Zukunft.“

Damit rauschte sie hinaus. Das war die offene Feindschaft. Albertine Melfsen hatte die Maske fallen lassen und dem unwillkommenen Eindringling das wahre Gesicht gezeigt.

„Sobald diese Frau eine Waffe besitzt, wird sie mich vernichten, und ich fürchte, es dauert nicht mehr lange, bis man ihr diese Waffe geben wird.“

In der Nacht dieses bewegten Tages hatte Mathilde einen seltsamen Traum: sie wurde wieder von den scheu gewordenen Pferden über die Heide getragen, und Herr von Hallör stürzte in einen der Moorteiche, worin er verschwand. Verzweiflungsvoll um Hilfe rufend, sah sie seinen Arm noch einmal auftauchen, warf sich blindlings in das schwarze Gewässer und zog mit übernatürlicher Kraft seinen leblosen Körper an das Land. Als sie dann sein lebloses Haupt noch umklammert hielt, berührte sie mit den Lippen seine Stirn. Er öffnete die Lider, sah sie aus seinen blauen Augen an, und unter den Schauern der Scham war sie erwacht; und so lebendig hatte sie das alles durchlebt, daß ihr Kissen von den heißen Tränen naß war.

* * *

150,20

Gebiet vorhandenen Uebelstände auch zahlenmäßig zur Darstellung zu bringen. Das Material sollen die Landwirtschaftskammern liefern.

Eine Warnung für die deutsche Industrie. Im Haag soll in den nächsten Monaten eine internationale Ausstellung für Handel, Industrie und Wissenschaft stattfinden. Wie die Ausstellungskommission für die deutsche Industrie mitteilt, hält sie eine deutsche Beteiligung nicht für zweckmäßig.

Die Sommertagung des Landtages. Die formelle Tagung des preußischen Landtages wird voraussichtlich nur zwei Tage, den 26. und den 27. Juni, umfassen. Das Abgeordnetenhaus dürfte an diesen Tagen die Wahlen in den Abteilungen prüfen und das Präsidium wählen. Die Frage, ob der Landtag alsdann vertagt oder geschlossen werden wird, wird erst später entschieden werden. Wahrscheinlich ist aber der Schluß der Tagung, da im Oktober die Herbstsession durch eine Thronrede eröffnet werden soll.

Der 19. Evangelisch-Soziale Kongreß wurde am Dienstag in Dessau eröffnet. Die Begrüßungsansprachen hielten Harnack und Naumann über die Begriffe Evangelisch und Sozial. Ueber die Aufgaben des Gebildeten, insbesondere des gebildeten Christen, in der Jugenderziehung sprachen anstelle des erkrankten Referenten Rohrer-Frankfurt Pastor Schulz und Walter Classen-Hamburg.

Der Verband der katholischen Arbeitervereine. Der Verband der katholischen Arbeitervereine hat am 9. und 10. Juni in Berlin eine Generalversammlung abgehalten, in der zu den schwebenden Fragen im gewerblichen Leben Stellung genommen wurde. In der Generalversammlung waren 197 Vereine durch 208 Delegierte vertreten. An den Kaiser, an den Papst und an den Fürstbischof Kopp wurden Ergebenheitstelegramme gerichtet. Außerdem wurde eine Protesterklärung gegen das neue Vereinsgesetz beschlossen. Zu den Entwürfen über die Arbeitskammern und über die Heimarbeit wurden vorwiegend zustimmende Entschließungen angenommen. Eine sehr entschieden gehaltene Entschließung richtete sich gegen den Schmutz in Wort und Bild.

Die Anklage gegen den Fürsten Eulenburg. Dem Verteidiger des Fürsten Eulenburg, Justizrat Wronker, sind nunmehr die Akten der Staatsanwaltschaft über die Anklage zugegangen, die gegen den Fürsten Philipp zu Eulenburg wegen Meineides erhoben worden ist. Von der Staatsanwaltschaft sind etwa 30 Zeugen zu der Hauptverhandlung geladen worden. Die Schwurgerichtsperiode, in der der Fall Eulenburg zur Verhandlung gelangt, beginnt am 22 Juni. Der Vorsitzende des Schwurgerichts ist noch nicht ernannt, und der Verhandlungstermin dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach erst Anfang nächsten Monats bestimmt werden. Bemerkenswert ist, daß die Voruntersuchung gegen den Fürsten Eulenburg nur 45 Tage gedauert hat.

Landtagswahl.

Aus dem Wahlkreise Tecklenburg. In unserm Wahlkreise verzichtet das Zentrum auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten und tritt für die Kandidatur des Regierungspräsidenten v. Gescher (kons.) ein. Für den Fernstehenden mag dieser Beschluß eine Ueberraschung sein, für Kenner der Verhältnisse aber nicht, denn das Zentrum gibt nur eine anscheinend günstige Stellung auf. Bei der Wahlmännerwahl ist es nicht gelungen, die Mehrheit der Zentrumsgegner zu brechen. Es ist ausgeschlossen, daß bei der Abgeordnetenwahl die zur Mehrheitsbildnug noch erforderlichen 4 Wahlmänner aus der Reihe der Gegner zum Zentrum übergehen. Bei dieser Sachlage nahm daher das Zentrum, wenn auch mit schwerem Herzen, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten, der sicher durchfallen würde, Abstand; und zwar um Schlimmeres zu vermeiden, um zu verhindern, daß der Kulturkämpfer siege, denn beharrlich erhält sich hier das Gerücht, daß der bis jetzt genannte Kandidat, Unternehmer Echterhoff, im letzten Augenblick zurücktritt und dem bekannten Empfänger des Silvesterbriefes, dem Vorsitzenden des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie Generalmajor z. D. v. Liebert Platz macht! Da erscheint für die Zentrumswähler Herr von Gescher als das kleinere Uebel.

Aus dem Auslande.

Schweiz. Bern, 11. Juni. Heute fand eine neue Beratung zwischen Vertretern des Bundesrates und den schweizerischen Mitgliedern der kürzlich in Zürich abgehaltenen Konferenz wegen der Einführung deutschen Mehls statt, wobei in erster Linie die Frage geprüft wurde, ob der von den Schweizer Müllern vorgeschlagene Zuschlagszoll von 2,40 Frcs. genügen werde, um die Wirkung der deutschen Ausfuhrprämien aufzuheben.

Marokko. Casablanca, 11. Juni. Dem feierlichen Einzug der Marschtruppen, welche gestern zurückkehrten, wohnten Admiral Philibert, der spanische Oberst Bernaert und der französische und spanische Konsul, sowie die ganze deutsche und französische Kolonie bei. Den lebhaft begrüßten Vorbeimarsch kommandierte General d'Amade, welchen Admiral Philibert zu der Haltung der Truppen und zum Erfolge der Expedition beglückwünschte. Die Truppen werden aus hygienischer Rücksicht außerhalb der Stadt bleiben

Persien. London, 11. Juni. Einem Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Teheran zufolge, hat der Führer der unpopulären Hofpartei, dessen Verbannung verlangt worden war, seine Funktionen bei Hofe am 7. Juni wieder aufgenommen. Fünf andere Mitglieder der Hofpartei, die der Schah zu entlassen versprochen hatte, sind gleichfalls an den Hof zurückgekehrt. Von 14 Notabeln, welche sich am 7. Juni abends an den Hof begeben hatten, um dem Schah wegen des Bruches seines Versprechens ernste Vorstellungen zu machen, wurden drei, unter ihnen Till es Sultan, verhaftet. An demselben Abend wurden die Telegraphenlinien durchschnitten. Als der Schah davon hörte, mißbilligte er dies. Was die politischen Klubs und das Parlament anlangt, so haben sie noch keine Schritte getan, sondern überlegen ernsthaft. was zu tun sei. Die Stadt war heute völlig ruhig.

Englische Unzufriedenheit mit Dernburg

Unter der Ueberschrift „Ein unbesonnener Besuch" macht der „Evening Standard" darauf aufmerksam, daß es in Kapstadt große Ueberraschung hervorgerufen habe, daß Herr Dernbug auf seiner Reise von Kapstadt nach Mossel Bay den Ort Robertson besuchen wolle. Robertson sei ein unbedeutendes Dorf, welches angesehene Besucher sonst nicht zu sehen bekomme, und die Tatsache, daß Herrn Dernburgs Besuch mit dem Bond-Kongreß zusammenfalle, sowie die Herzlichkeit, mit der die Mitglieder des Bonds den Vorschlag (wessen? D. Red.) aufgenommen hätten, den deutschen Minister zu einer Sitzung einzuladen, würden abfällig kritisiert. Die „Cape Times" bedauern den Zwischenfall, der ihrer Ansicht nach, wenn Herr Dernburg wirklich an dem Plane festhalten sollte, seinen Besuch in einen solchen verwandeln müsse, der zu Streitigkeiten führe. Sie nimmt jedoch an, daß die Kapminister und Herr Dernburg zu der Einsicht gekommen seien, wie außerordentlich unerwünscht ein Besuch sein würde, der zeitlich mit dem Kongreß des Afrikanerbonds zusammenfalle, weil der Bond in keinem Sinne ein nationaler, sondern lediglich eine Parteiorganisation sei. Der Zwischenfall müsse große Aufmerksamkeit erregen und sei aus erklärlichen Gründen geeignet, Mißdeutungen zu veranlassen. — Zunächst wird wohl eine Bestätigung abzuwarten sein, ob es überhaupt wahr ist, daß Dernburg den Kongreß wirklich besuchen will.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 12. Juni.

Wer einmal selbst von zertrümmertem Wrack hoffnungslos nach rettender Hülfe spähte, dem ist mit Flammenschrift unauslöschlich ins Herz geschrieben: Hülfe den Schiffbrüchigen ist edelstes Menschenwerk.

W. v. Siemens.

*** **Gedenktage am 12. Juni.)** 1864 Einzug des Kaisers Maximilian in Mexiko. — 1815 Konstituierung der Jenenser Burschenschaft in Jena. — 1875 † August Wilhelm, Prinz von Preußen. Stammvater der regierenden Linie der Hohenzollern.

*** **(Heringe und Sprotten werden billiger!)** Schon seit Monaten gehen die Preise für die in Deutschland stark begehrte Fischsorte zurück. Verursacht ist, wie man dem Hannov. Cour. schreibt, der starke Preisfall durch die kräftige Steigerung der Versorgung; der Konsum hat zwar gleichfalls zugenommen, doch stieg die Nachfrage lange nicht in dem Grade wie das Angebot. Sowohl die einheimische Fischerei als das Ausland lieferten mehr Heringe an den deutschen Markt als früher; sind doch bereits in den ersten vier Monaten dieses Jahres im Ost- und Nordseegebiet 1 748 873 Kilo und 26 590 480 Stück, die in der Statistik nicht in Doppelzentnern umgerechnet werden, Heringe gefangen worden gegen 842 434 Kilo und 22 211 050 Stück in der Parallelzeit 1907. In Geld betrug der Wert dieser Fangergebnisse 396 007 Mark gegen 280 461 Mark. Der Wert ist nicht in dem Grade wie die Menge gestiegen. Der Sprottenfang hat ebenfalls eine starke Zunahme erfahren. Es wurden in den ersten vier Monaten im Ostseegebiet 6,9 Mill. Doppelzentner Sprotten gefangen gegen 964 259 im vorigen Jahre. Der Wert dieser Fangergebnisse ging aber von 267 548 1907 auf 245 442 Mark in diesem Jahre zurück. Außer dem Heringsfang hat nun aber auch der Import stark zugenommen. Es wurden in den Monaten Januar bis April 1908 450 034 Doppelzentner Heringe und Sprotten eingeführt gegen 383 207 im vorigen Jahre. Der Import gesalzener Heringe ist von 483 131 Doppelzentner auf 506 572 gestiegen.

*** **(Das evangelische Diakonissenhaus zu Witten)** veröffentlicht den Jahresbericht. Danach ist die Gesamtzahl der Schwestern 378. Der Zuwachs betrug im verflossenen Jahre 28 Schwestern. Von dem Diakonissenhause wurde die Kinderheilanstalt Sassendorf bei Soest übernommen, die die Harpener Bergbaugesellschaft ins Leben gerufen hatte. Außerdem übernahm das Haus das Krankenhaus Brambauer bei Dortmund, 6 Gemeindepflegen, 4 Kleinkinderschulen und eine Fürsorgestelle für Lungenkranke in Dortmund. Von den Wittener Schwestern sind 52 in der Provinzial-Irrenanstalt Aplerbeck tätig, außerdem wirken sie in 16 kleineren Krankenhäusern, sowie in den großen Krankenhäusern zu Hamm, Soest und Siegen, ferner in der deutschen Lungenheilstätte Davos. In der Gemeindepflege Westfalens sind 181 Schwestern und im Kleinkinderschuldienste 41 Schwestern tätig. Das Wittener Krankenhaus ist eines der größten in der Mark

*** **(Die Ameisen und ihre Gäste.)** Wenn man jetzt auf Spaziergängen die eifrige, zielbewußte Arbeit der Ameisen betrachtet, kommt man oft in die Versuchung, ihnen ein gewisses Maß von Intelligenz zuzuschreiben. Ihre Bauten sind geradezu kunstvoll ausgeführt, und ihr Leben und Treiben zeigt eine bewundernswerte Zweckmäßigkeit. Sie befleißigen sich stets der peinlichsten Sauberkeit, da sie nur durch den Geruchssinn sich erkennen und mit einander verkehren können. Ihr Verteidigungstrieb ist sehr rege. Die Ein- und Ausgänge ihrer Nester werden stets sorgfältig bewacht. Ihre Brut suchen sie sorgfältig zu schützen. Als Milchkühe pflegen sie sich Blattläuse zu halten, deren zuckerhaltige Absonderungen sie gierig auflecken. Aber noch andere Gäste halten sich in einem solchen Ameisenhaufen auf, und zwar eine große Zahl der verschiedensten Insekten. Manche werden von den Ameisen sorglich gepflegt und würden ohne diese überhaupt nicht bestehen können. Zu dieser Art gehören einige europäische Käfer. Ferner hausen gern bei Ameisen, obgleich sie auch anderweitig sich forthelfen können, die Larven des Rosenkäfers und viele Kurzflügler. Die Ameisen sind freilich zu tüchtige Geschäftsleute, als daß sie ihren Gästen freie Pension und Wohnung bieten würden. Diese müssen sich irgendwie erkenntlich zeigen; meist schätzen die Ameisen an ihren Gästen die zuckerhaltigen Exkremente, die sie sehr lieben und mit denen sie auch die Brut auffüttern.

*** **(Pfingst-Kommers der Straßenbahner.)** Am heutigen Abend veranstaltet die Verwaltung der „Elektrischen" für ihre Angestellten eine kleine Festlichkeit im Lokale des Herrn Frank an der Hagenerstraße. Nach dem anstrengenden Dienst, insbesondere an den Pfingsttagen, sind den vielgeplagten Straßenbahnschaffnern und -Führern einige Stunden der Freude wohl zu gönnen, und wünschen wir ihnen recht viel Vergnügen.

*** **(Militärkonzert und italienische Nacht.)** Am Montag abend veranstaltet Herr Schulze-Selmig im Herberholz'schen Garten an der Ruhrbrücke ein Militärkonzert, verbunden mit italienischer Nacht. Die Musik wird von der Kapelle des 20. Pionier-Bataillons aus Montigny ausgeführt. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Festzelte an der Ruhrbrücke statt. (S. auch Ins.)

** **(Zu dem tötlichen Unfall,)** der sich vorgestern im hiesigen Bahnhof ereignete, wird noch mitgeteilt, daß der so jäh

---

Dunkle Schatten.

Roman von Seta von Starkenstein. 32

„Ein Wandermuseum mit obligater Bilderausstellung," sagte Pitta, „um Gottes willen, Erik verschonen Sie mich damit, ich verabscheue diese Niederlagen von allerhand Krimskrams und Plunder, verrosteten Waffen, abgetragenen Kleidern und Sachen längst verstorbener Personen; wie widerwärtig. Da bleibe ich doch lieber zu Hause."

„Aber Pitta," warf Agnes mahnend ein, „Erik hat nur die freundliche Absicht, uns eine Zerstreuung zu bereiten. Mama geht natürlich auch nicht, da mußt Du schon mit mir allein vorlieb nehmen, Erik."

„Er wird sehr froh darüber sein," meinte Pitta lachend, „denn Brautpaare pflegen überzählige Gesellschaft sehr bereitwillig zu entbehren. Ich werde die Stunden benutzen, Mama auf meine Pläne vorzubereiten, nach allem, was ich schon aus ihr herausgebracht, gibt es einen harten Stand."

„Das scheint mir in der Tat der Fall zu sein," erwiderte Erik, „ich bin so gespannt, das Resultat zu hören, daß ich mich für heute abend anmelde."

Agnes, die noch keine Gelegenheit gehabt hatte, eine Bilderausstellung zu sehen, strahlte vor Vergnügen. Mit verklärtem Gesicht, ganz aufmerksamer Betrachtung, ging sie von Bild zu Bild, um endlich von einem größeren Gemälde, „Winternachmittag im Walde," andauernd gefesselt zu werden.

„O Erik," rief sie, in ihrem Enthusiasmus die Umstehenden nicht beachtend, „wie großartig! Es gibt doch keine Kunst so schön wie die Malerei."

Ein paar ältere Herren lächelten wohltuend über die Begeisterung der anmutigen, jungen Dame. Erik hingegen fand diese spontanen Gefühlsäußerungen angesichts des Gemäldes, für dessen wirklichen Kunstwert ja doch Agnes kein Verständnis besitzen konnte, kindisch, doch tat es ihm leid, ihre Freude zu stören. Hatte er doch seine Braut noch nicht so heiter gesehen, und überdies sah sie in dem hellblauen Seidenhütchen und Blusenanzug vom selben Stoff so reizvoll aus, daß er seine Worte zurückhielt.

„Was gefällt Dir an dem Bilde so ausnehmend gut?" fragte er, ihr den Arm bietend, um sie weiter zu führen.

„Die Stimmung in der Natur!" entgegnete sie prompt, „die der Künstler so richtig erfaßt hat. O, welch eine herrliche Welt liegt doch in der Kunst, und wie dankbar bin ich Dir, daß Du mir diesen Genuß bereitet hast.

Mir wurde es nicht gegeben, weder der Malerei noch der Bildhauerei Geschmack abzugewinnen. Allerdings bewundere ich die Kunst, die danach strebt, einen schönen Gedanken in bleibende Formen zu bannen; aber sie läßt mich kalt.

Für mich spricht nur aus der Dichtkunst und Musik ein lebendiger Geist, der Marmor, und wäre es auch eine griechische Statue, bleibt für mich starr und tot, und ähnlich ergeht es mir mit den Gemälden, die streng genommen, doch nichts weiter sind als stümperhafte Nachahmungen der Natur!"

Agnes fühlte nicht ohne Schmerz, daß Erik dem, was ihr Inneres bewegte, niemals Interesse entgegenbringen würde. Aber dies großartige Bild so obenhin behandelt zu sehen, verletzte sie.

„Es scheint," wandte sie ein, „als gingen unsere Ansichten hierüber auseinander. Freilich, solch ein Bild, ein Kunstwerk, fordert auch etwas von uns: Nachdenken und Verständnis."

Erik lächelte nachgiebig, wie man gelegentlich der Laune eines Kindes gegenüber lächelt. Agnes aber hielt es innerlich für das herrlichste, so schaffen zu dürfen, wie dieser Künstler es mit seinem „Winternachmittag" getan hatte.

* * *

Auf Elgardsruh hatte Natalie von Hallör nach einer mehrstündigen bewegten Unterredung dem Entschlusse ihrer Tochter beigestimmt. Sie wollte ihr in der Wahl einer Laufbahn, zu der es sie mit solchem Eifer trieb, nicht hinderlich sein und ließ ihre eigene Abneigung dagegen unerwähnt. Doch forderte sie, daß man ein so bedeutungsvolles Unternehmen nicht ins Werk setze, ohne Sven Torbald, als den letzten männlichen Repräsentanten der Hallörs, davon in Kenntnis zu setzen und seine Meinung erwäge.

Pitta leuchtete dieser Wunsch der Mutter nicht recht ein, doch war sie zu dankbar über die schnelle Einwilligung, um es merken zu lassen. Sven war verhältnismäßig noch ein junger Mann, und seiner Bestimmung sich zu fügen, paßte ihr nicht. Auch war ihr bekannt, daß er wenig vom Theater hielt und sich vielleicht energisch dagegen auflehnen würde, seine Cousine auf den Brettern zu sehen, doch diese letzte Schwierigkeit zu besiegen, dünkte ihr ein Leichtes.

„Mama willigt ein, die Erlösung aus dieser Stille ist nahe, freuen Sie sich mit mir, Erik," flüsterte sie ihm leuchtenden Blickes zu, als er Agnes von der Ausstellung zurückbrachte.

Pitta war hinreißend schön in ihrer Begeisterung, die zarten Wangen hatten sich tiefer gerötet, aus den dunklen Augen blitzte ein versengendes Feuer, und um die Lippen spielte das Lächeln kommender Siege.

Erik strich den dunklen Schnurrbart, als ihr prüfender Blick ihn forschend traf.

„Mir kommt es vor, als hätten Sie Ihre Ansicht geändert, Erik!"

„Offen gestanden, ja! Es haben sich so manche Bedenken eingestellt."

„Und darf ich fragen, welcher Art sie sind?"

Eine zierliche, goldene Nadel war ihrem Haar entfallen, er gab sie ihr zurück. Dabei trafen sich die Blicke zu einem kurzen Ineinandersenken, und ein heißes Gefühl packte ihn mit so elementarer Gewalt, daß er hätte niedersinken mögen, um vor ihr zu knien.

„Es ist nicht der Mühe wert, um darauf einzugehen, ich bin nicht berufen, Sie zu hindern, was Sie erwählen, wird das richtige sein."

Pitta war nachdenklich geworden. „Habe ich Ihnen ohne Wissen weh getan?"

„Nein, Pitta; ich wüßte nicht, was Ihnen Veranlassung zu dieser Frage geben könnte. Ich bin nur unzufrieden mit mir selbst, und wem passierte das nicht gelegentlich, zumal bei meinem Berufe als Landarzt, der häufig recht unangenehme Dinge bringt."

Pitta wollte nicht weiter in ihn dringen. Es ging an diesem Abend etwas Unnennbares von Erik Melsen aus, das sie zurückscheuchen und verstummen ließ. Das war nicht der erfrischende Hauch der nordischen Poesie, sondern der schwüle Duft der südlichen Rosen im Winter, und Pitta schauderte. Sie hätte ihm entfliehen mögen, und zugleich kräuselten die schöngeschwungenen Mädchenlippen sich wegwerfend.

Erik nahm die Einkehr auf Eichhofen zum Vorwand seines frühen Aufbruchs und verließ Elgardsruh zu Fuß. Als die Einsamkeit der abendlichen Gegend ihn aufgenommen, warf er sich in das Haidekraut und sah nach oben, wo die ersten Sterne sich zu zeigen begannen. 1b0,20

aus dem Leben geschiedene Rottenarbeiter Lueg von der Lokomotive bis zur großen Brücke nach Wandhofen mitgeschleift ist. Dem Verunglückten waren beide Beine abgefahren und ihm der Kopf vollständig eingedrückt. Die Leiche des so fürchterlich zugerichteten Mannes wurde erst geraume Zeit später aufgefunden, da niemand den Unfall bemerkt hatte. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Lueg war von Beruf Bäcker und ist noch nicht lange Zeit auf der Bahn beschäftigt.

** **Billigst,** 12. Juni. **(Kriegerfest.)** Zu einer großen Feier rüstet der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein; feiert er doch morgen und übermorgen sein erstes Stiftungsfest, und erhält dieses Fest noch dadurch eine besondere Bedeutung,, als mit demselben auch die Weihe seiner ersten Vereinsfahne verbunden werden soll. Erst nachdem einem Kriegerverein das Recht zur Führung einer Fahne verliehen ist, tritt er als vollberechtigtes Mitglied in den Verband der preußischen Kriegervereine ein. Für das Fest, an welchem eine große Anzahl fremder Vereine teilnehmen werden, ist folgendes Programm vorgesehen: Samstag abend Zapfenstreich und danach Konzert im Festzelt an der Ruhrbrücke. Sonntag früh ist Weckruf, Frühkonzert, Empfang der fremden Vereine und gegen einhalb 11 Uhr Weihe der neuen Fahne durch den Bezirkskommandeur von Hagen, Oberst von Seld. Nach einem Festzug durch die Ortschaft ist am Nachmittag Militärkonzert und abends Ball. Hoffentlich wird auch der launische Wettergott das Seinige zum guten Gelingen des Festes beitragen.

Wie wir England bezwingen wollen.

verrät der Welt und uns Deutschen selbst der frühere Chefingenieur der französischen Marine Laubeuf in einer Studie über die „nächsten Seekämpfe", in der er zu zeigen sucht, daß Deutschland methodisch den Plan vorbereite, gegen Englands Panzerschiffe Tauchboote mit weitem Wirkungskreis zu verwenden.

Für derartige Boote seien 1907 5 Millionen Mark aufgewendet, aber 1908 würden schon 7, 1909 10 und von 1910 ab jährlich 15 Millionen aufgewendet werden. Das bereits in Dienst gestellte Tauchboot habe 240 Tonnen und konnte von Helgoland nach Kiel 600 Seemeilen bewältigen. Die nächsten Boote würden 350 bis 400 Tonnen groß sein, und Deutschland könne 1915 ihrer 60 besitzen. Im Kriegsfall wäre ihre Aufgabe, die englischen Panzer in den englischen Gewässern aufzusuchen. Einige geglückte Torpedoangriffe würden das Gleichgewicht zwischen der englischen und deutschen Flotte herstellen und eine deutsche Landung in England ermöglichen. Sich gegen ein Tauchboot zu verteidigen, erklärt Laubeuf für unmöglich. Das von allen blind geglaubte Dogma von Englands unbestreitbarer Ueberlegenheit zur See über Deutschland könnte also — meint Laubeuf — wohl falsch sein.

Woher Herr Laubeuf seine Wissenschaft über die Unterseebootpläne des deutschen Marineamtes hat, verrät er natürlich nicht. Man wird gut tun, als Quelle nur prophetische Intuition anzunehmen, die vielleicht den Zweck hat, das französische Marineministerium mehr für seine, Laubeufs, eigene Unterseeboot-Typen zu interessieren.

Dies und das.

Wertvolle Worte über den Segen des sonntäglichen Gottesdienstes enthält der neueste Jahresbericht der Deutschen Evangelischen Gemeinde in Buenos Aires. Der Bericht bittet die Gemeindeglieder herzlich, die Gottesdienste nicht zu vergessen und fährt dann, um zum Besuch derselben zu ermuntern, fort: Das aufreibende Leben der Großstadt bietet so wenig Zeit und Gelegenheit zu stiller Einkehr und Selbstbesinnung, bietet so wenig Anregung, den Geist aus dem Staub des Erdentreibens in die reineren Höhen zu erheben, da Gott zur Menschenseele spricht und das Menschenherz der Sprache seines Schöpfers lauscht, daß die Stunde der Andacht im Gottesdienst am Sonntagmorgen jedem lieb und wert sein sollte. Mit Freuden sollten wir die Gelegenheit benützen, um wenigstens einmal in der Woche aus dem Getümmel des weltlichen Treibens, das unsere beste Kraft verzehrt, in den stillen Hafen unseres Gotteshauses zu flüchten, um dort neue innere Kraft zu sammeln und zu erbitten.

Königliche Schuldnerinnen. Ueber die Saumseligkeit von Mitgliedern königlicher Häuser im Bezahlen von Schneiderrechnungen machte dieser Tage der vorige Lordmayor von London, Sir William Treloar, gelegentlich der Jahresversammlung der Aktionäre einer weltbekannten Firma einige Mitteilungen. Er sagte, nach der Voss. Ztg., daß die Buchschulden der Firma in diesem Jahre auf 400 000 Mark hinaufgegangen seien, was man in der Hauptsache darauf zurückführen müsse, daß die besten Kundinnen nicht so pünktlich zahlen, wie man es eigentlich erwarten sollte. Ein Fünftel dieser Buchschulden bestehe aus dem Konto von Damen, die den verschiedenen königlichen Häusern Europas angehören.

Letzte Drahtmeldungen.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Bremen, 12. Juni. In der gestrigen Nachmittagssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde beschlossen, im Anschluß an die alljährlichen Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft künftighin koloniale Ausstellungen zu veranstalten, wofür die Deutsche Kolonialgesellschaft eine Summe von bis zu 2000 Mark bereitstellt. Dem Berliner Verein für ärztliche Mission, der praktische Tropenärzte in die Kolonien entsenden will, wurde eine Beihilfe von 3000 Mark bewilligt. Die Vorstandssitzung für den kommenden Winter wird in Berlin stattfinden.

Aus der schweizerischen Bundesversammlung.

Bern, 12. Juni. Die radikal-demokratische Gruppe der Bundesversammlung beschloß, den von der konservativ-katholischen Gruppe als Nachfolger Comps vom Bundesrat vorgeschlagenen Nationalrat Schobinger zu akzeptieren. Seine Wahl ist sicher. Als Vizepräsident des Bundesrats anstelle Comps schlägt die radikal-demokratische Gruppe dem Bundesrat Deucher vor.

Prinz Heinrich-Fahrt.

Kiel, 12. Juni. Der Arbeitsausschuß der Prinz Heinrich-Fahrt trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um über eine Reihe von Protesten und sonstigen Beschwerden zu entscheiden, die gegen einige Fahrer eingelegt worden waren. Diese hatten entgegen den Satzungen ihre Vormänner passiert, als diese ein zu langsames Tempo einschlugen. Die meisten Proteste wurdenabgewiesen, aber den Fahrern noch einmal zur Pflicht gemacht, nur dann an ihren Konkurrenten vorbeizufahren, wenn diese weniger schnell als 35 Kilometer die Stunde fahren. Fritz Opel erhielt einen Verweis, weil er eine ganze Reihe von Vormännern überholt hatte, trotzdem sie mit jener Schnelligkeit fuhren.

Von den Saargruben.

Trier, 12. Juni. Die Untersuchung über die Durchstechereien auf den Königlichen Gruben des Saarreviers nimmt noch immer an Umfang zu. Neuerdings wurde sie auch auf die Grube „Dudweiler" ausgedehnt. Die ganze Angelegenheit wird voraussichtlich Mitte Juli zur gerichtlichen Verhandlung kommen.

Deutsche Arbeiter in London.

London, 12. Juni. Zu Ehren der hier zu Besuch weilenden deutschen Arbeiter aus Düsseldorf und Duisburg fand gestern nachmittag auf der Terrasse des Unterhauses eine Festlichkeit statt.

Liebestragödie.

Waldheim, 12. Juni. Eine Liebestragödie hat sich in der Nähe von Waldheim abgespielt. Der Ingenieur Ernst Werner aus Liegnitz erschoß seine 21jährige Braut, die Schneiderin Gaudlitz aus Mittweida und dann sich selbst.

Kriegsminister und Bauernsohn?

Petersburg, 12. Juni. Gestern zirkulierte in Regierungskreisen wieder einmal das hartnäckige Gerücht, daß der Rücktritt des Kriegsministers, Generals von Rödiger, so gut wie entschieden sei. An die Spitze des Kriegsministeriums werde General Iwanow, der Chef der Festung Kronstadt, treten, der schon einmal als Kandidat für diesen Posten genannt wurde. Die Hofpartei hatte jedoch damals an ihm auszusetzen, daß er ein Bauernsohn sei. Außerdem ist General Iwanow auch kein Generalstäbler.

Abschied von Reval.

Petersburg, 12. Juni. Gestern in aller Frühe hat die englische Königsjacht in Reval die Anker gelichtet. Die Verabschiedung zwischen König Eduard und dem Zaren hat an Bord der englischen Königsjacht „Viktoria and Albert" stattgefunden. Der russische Minister des Aeußern, Iswolsky, sowie Ministerpräsident Stolypin sind nach Peterhof zurückgekehrt.

Zum Eisenbahnunglück bei Maffle.

Brüssel, 12. Juni. Nach einer hier eingegangenen amtlichen Mitteilung über das Eisenbahnunglück bei Maffle wurden drei Personen getötet und 15 verletzt. Die Maschine, der Gepäckwagen und 5 Personenwagen sind verbrannt .

Vom neuen Sultan.

Tanger, 12. Juni. Der Einzug Muley Hafids in Fez ging unter großer Volksbegeisterung vor sich. Selbst die umliegenden Berberstämme huldigten dem neuen Sultan, der nunmehr nach den marokkanischen Gebräuchen als der rechtmäßige Herrscher des Landes zu betrachten ist. Die Franzosen fahren jedoch fort, gegen ihn und zu Gunsten Abdul Asis zu wirken.

Neues aus Persien.

Petersburg, 12. Juni. Die „Nowoje Wremja", die gestern von einer starken antirussischen Bewegung in Täbris meldete, berichtet heute einen jähen Stimmungswechsel infolge eines Telegramms des Schahs, in welchem dieser den festen Entschluß ausspricht, die Leute zu bestrafen, die das Land der Anarchie zuführen, jedoch gelobt, der Verfassung treu zu bleiben. Der energische Ton des Telegramms habe die Endschumen eingeschüchtert, die bereits die Absetzung des Schahs proklamieren wollten. Das Telegramm soll dem Schah viele Anhänger, in der Mehrzahl von der Geistlichkeit, erworben und die antirussische Bewegung zum Stehen gebracht haben. Die Endschumen hätten die Absicht, die Beziehungen zu Rußland abzubrechen, aufgegeben.

Abgestürzt.

Lausanne, 12. Juni. Der seit einigen Jahren hier ansässige deutsche Musiker Arthur Möbes unternahm mit einem Kameraden eine Besteigung des 2004 Meter hohen Cornettes de Bise an der Walliser Grenze. Infolge unvorsichtigen Vorgehens stürzte Möbes ab. 4 Mann sind zu seiner Rettung abgeschickt worden.

Forderungen Frankreichs an China.

Paris, 12. Juni. Die „Agence Havas" meldet: Außer den bereits bekannten Forderungen, welche die französische Regierung wegen der Vorfälle an der indochinesischen Grenze an die chinesische Regierung stellt, namentlich die Absetzung des den Franzosen feindlich gesinnten Vizekönigs von Yünnang, Hfi hinag, sollen Entschädigungen wegen der Einstellung der Eisenbahnarbeiten gefordert werden. Ferner würde es nötig sein, daß China nicht die Ausübung der den Franzosen in Yünnang gewährten Nutzungsrechte hindere. Diese Haltung Frankreichs beweist seine Uneigennützigkeit und seinen Wunsch, die Integrität Chinas zu achten und die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu bessern.

Marokko und Mazedonien in der italienischen Kammer.

Rom, 12. Juni. (Kammer.) Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amts, Pompily, erklärte gestern auf die Anfrage Cirmenis über die Vorlegung von diplomatischen Schriftstücken über Marokko und den Balkan, daß noch einige Zeit nötig sei für die Zusammenstellung der Dokumente. Das Grünbuch über Marokko sei bereits fertig und würde in einigen Tagen erscheinen können. Am Grünbuch über Mazedonien werde noch gearbeitet, es werde aber in kurzer Frist vorliegen könnnen. Die angeknüpften Unterhandlungen ständen jetzt in der entscheidenden Phase. Der Meinungsaustausch zwischen der englischen und der russischen Regierung ließe keinen Aufschub der Veröffentlichung ratsam erscheinen.

24 000 Rubel von Räubern erbeutet.

Biebrich, 12. Juni. Gestern nachmittag wurde die Kasse des Zollamtes von 10 Räubern überfallen und ausgeraubt. Der Verwalter, ein Wiener, und noch eine Person wurden getötet. Bei der Verfolgung wurden 3 Räuber getötet und einer verwundet, außerdem wurden 2 Polizeibeamte verwundet. 6 Räuber mit den geraubten 24 000 Rubeln entkamen.

Die Sühne des russisch-persischen Grenzzwischenfalles.

Tiflis, 12. Juni. Der persische Generalkonsul übergab den russischen Behörden 50 000 Rubel, die ihm als Entschädigung in der Angelegenheit des Ueberfalles bei Besjasuwar zugegangen sind. Davon erhält die Familie des hierbei gefallenen Rittmeisters Dvojeglessoff and des gefallenen Untermilitärs 30 000 Rubel.

Büchertisch

(Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.)

Für unsere Jägerwelt bietet der Juni den sogenannten Rastemonat, wenn man von einem solchen überhaupt beim gewissenhaften Waidmann sprechen kann, denn außer der reizvollen Jagd auf den roten Bock ist es ja doch eine große Menge des gefiederten, des Haar-, sowie des zweibeinigen Raubzeuges, welches auch jetzt das Interesse für Wald und Feld rege hält. Aber immerhin ruht bis auf den Bock noch die Jagd auf das Nutzwild. Das Wildgeflügel hat Junge, und das Edel-, Dam-, Reh- und Schwarzwild liegt ebenfalls in einem heimlichen Waldwinkel Mutterpflichten ob. Der Kolbenhirsch verfärbt sich und wird feist, um im Juli dann, wenn das Geweih vereckt ist, den Bast abzuschlagen. Daher gilt es, beizeiten die starken Hirsche durch Fährtenkunde und feine Beobachtung festzumachen, ebenso sind die Entenschose und Hühnervölker jetzt schon zu bestätigen usw. mehr. — In der im Juli beginnenden Blattzeit wechseln vielfach fremde starke Böcke ins Revier, auch bietet sonst dem Jäger diese Zeit oft die einzige Gelegenheit, manchen geriebenen kapitalen Burschen vors Rohr zu bekommen. So findet der Weidmann vom Juni an und das ganze dritte Quartal hindurch, in feinen, sinnigen, hochinteressanten Beobachtungen, auch in der Vorarbeit mit dem Vorstehhund zur bald aufgehenden Hühnerjagd und Schweißarbeit und auch bezüglich der nun bald beginnenden Erntezeit seiner Hege und Pflege, in dem wunderbaren Blühen und Werden so viele körperliche und geistige Erholung, wie in keiner anderen Jahreszeit. — Von dem „St. Hubertus", der illustrierten Wochenschrift für Jagd, Fischerei, Forstwirtschaft, Kynologie und Naturkunde (Preis vierteljährlich 2 Mark), sollte deshalb kein Jäger und Naturfreund versäumen, wenn er nicht schon Leser ist, sich für das 3. Quartal ein Probeabonnement bei der nächsten Postanstalt oder bei seinem Buchhändler zu bestellen, denn dieses Blatt bietet in Wort und Bild alles das, was für die gegenwärtige und vorliegende Saison in Betracht kommt. Der reiche Inhalt, die kurz gehaltenen Fachartikel und ungezählten kleinen aktuellen Mitteilungen geben eine Fülle von Anregungen und Wissenswertem. Durch die geschmackvolle und reiche Ausstattung der Wochenschrift in Papier, Druck und Illustration hat sich das Blatt längst einen bleibenden Wert in allen verständnisvollen und besseren Jägerkreisen gesichert. Die neuesten Kunstbeilagen des „St. Hubertus", deren eine in Vierfarbendruck zwei Oelgemälde zweier unserer besten, typischen und jagdlich erstklassigsten Hunde, die andere Bock- und Rickenkopf in künstlerischer Reproduktion bringt, sind ein Schmuck für jedes Jägerheim, ebenso wie alle anderen allmonatlichen Kunstbeilagen. 2714

Ins sonnige Land der Helenen und an die paradiesischen Gestade des „Goldenen Horns" mit seinem geheimnisvollen Märchenzauber und seinen glutäugigen Schönen versetzen uns zwei reizende Novellen von A. J. Mordtmann, die unter dem Titel „Tasillä-Tasch" und „Zachacula" soeben als Band 613 in Kürschners Bücherschatz erschienen sind. Auch dieser Band ist, wie die meisten Veröffentlichungen in Kürschners Bücherschatz, künstlerisch illustriert und zu dem erstaunlich geringen Preise von nur 20 Pfg. in jeder Buchhandlung käuflich. 2689

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

17. Juni: Teils heiter, teils bewölkt, Regen, starker Wind, kühl.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Erklärung.

Wer Geld sparen will, lässt künftig sein Schuhwerk besohlen mit **Eisen-Leder-Sohlen** (die Sohlen der Zukunft.) Kombiniert aus Leder und Metall. Fast unzerstörbar. Keine Nagelköpfe, elastisch, wasserdicht, leicht, solid. Kein Proben erforderlich, die Ansicht genügt zur Ueberzeugung. Unentbehrlich für die Schuljugend und für jedermann, der sein Schuhwerk strapaziert. Bringt jedem Haushalt grosse Ersparnisse. 2755

Alleinvertrieb für Schwerte:

H. Hitzegrad, Senningsweg 26.

Mechanische Schuhmacherei.

Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.

Makulatur-Papier gibt billigst ab die Buchdruckerei Carl Braus.

Für die Sommermonate findet

Frau oder Mädchen

leichte Beschäftigung in einer am Walde belegenen Gärtnerei.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. Schwerter Zeitung. 2748

Zum 15. August wird ein besseres

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, gesucht.

Zu erfragen Postamt, 1 Treppe hoch. 2742

2 Wohnungen

à 3 Zimmer zu vermieten Brück-, Ecke Hellpothstr. 2759

Vertreter von leistungs-Cigarrenfabr. gesucht.

J. Stroof, Aachen.

Eine freundliche 2720

Wohnung

von 3—4 Zimmern per sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Suche für sofort oder später für die Heilanstalt Waldbröl 2 tüchtige

Küchenmädchen

Dieselben können die Küche gut erlernen. (Sehr gute Stellung). Gehalt 300,— Mk. jährlich. 2761

Näheres Hagenerstr. 4, I Etg.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Morgen 5 Uhr, unser innigst geliebtes Söhnchen und Brüderchen

Walter

im Alter von 5 Jahren 11 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. 2745

Dies zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme.

Familie H. Radestock.

Schwerte, den 11. Juni 1908.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14 Juni, morgens 11 Uhr, vom kath. Krankenhaus aus statt.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur

Vergrößerung der Aborte

an der hiesigen Schule sollen mindestfordernd vergeben werden.

Plan und Kostenanschlag liegen auf dem hiesigen Amtsbüro — Zimmer Nr. 1 — zur Einsicht offen.

Verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Schulaborte" sind bis zum 20. d. Mts. nach hier einzureichen.

Westhofen, den 5. Juni 1908.

Der Amtmann:

2747 v. Daniels.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und das Anfahren von 450 cbm. Asche, owie das Anfahren von 10 Doppelwagen Hochofenschlacke vom Bahnhof Schwerte zur Ausbesserung der Gemeindewege in Holzen soll am **Samstag, den 13. Juni cr., nachm. um 6 Uhr, in der Wirtschaft Amecke in den Rosen** öffentlich mindestfordernd vergeben werden. 2729

Der Gemeindevorsteher:
Jacobs.

Feuerwehr-Verbandsfest.

Nachdem die hiesigen Wirte die verfügbaren Logierzimmer sämtlich vergeben haben, ist die Unterbringung von ca. 80 Feuerwehrleuten in 2749

Privatlogis

erforderlich.

Wir bitten daher diejenigen Bürger, die gewillt sind, Feuerwehrleute in der Nacht vom **27. auf den 28. Juni** in Logis zu nehmen, dem Schriftführer Herrn Lehrer Althoff bis zum **14. d. Mts. Offerte über Preis und Lage d. verfügbaren Zimmer** (einschließlich Frühstück) einzureichen.

Die Wohnungs-Kommission.

Zwangs-Verkauf.

Am Samstag, den 13. Juni cr., vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich im Pfandlokale beim Wirt Rath hierselbst

5 neue Fahrräder, 2 alte Fahrräder, 1 altes Motorrad, ferner 1 Partie Ersatzteile für Räder, wie Schläuche, Ketten, Felgen, Decken 2c. **sowie eine Partie Oele, 1 Voltmesser, 1 Fernrohr und diverse Sachen**

gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt. 2733

Schwerte, den 11. Juni 1908.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Gras-Verkauf.

Der erste Grasschnitt in den Wiesen des Fürstlichen Gutes Rothehaus wird

Freitag den 19. Juni, nachmittags 1 Uhr,

öffentlich meistbietend verkauft.

Coesfeld, den 11. Juni 1908.

2726 **Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.**
Mrose.

Hinweis! Der heutigen Ausgabe ist ein Prospekt der Firma **Gebr. Alsberg, Hagen** betr. „Weiße Woche" beigelegt, den wir geneigter Beachtung empfehlen. 2754

Die Geschäftsstelle.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft Schwerte.

Generalversammlung

am Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 5 Uhr, bei Herrn G. Winkelmann.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Zahlung der Beiträge.
5. Verschiedenes.

Um rege Beteiligung bittet

2756 **Der Vorstand.**

Parochial-Lehrerkonferenz in Schwerte.

Sonnabend, den 13. Juni 1808 am **„Freischütz"**, nachmittags 4½ Uhr. 2750

Tagesordnung: Gesang.

Zwangsversteigerung

Am 13. d. Mts., vormitt. 10 Uhr, werde ich beim Wirt Rath, hier, folgende Gegenstände öffentlich gegen bar versteigern:

1 Sofa, 1 Kommode, 1 Sorgenstuhl, 1 Bild und 1 Nähmaschine.

Schwerte, 12. Juni 1908.

Grothaus,
2762 Gerichtsvollzieher.

Futterbau-Verkauf zu Billigst.

Freitag, den 19. Juni, nachmittags 6 Uhr, läßt Herr Schulte-Großenbräucker circa

3 Morgen Futterbau
3 „ Gras 2752

nummerweise verkaufen.

Zusammenkunft am Hause.

W. Brinckmann.

Pianino

Nussbaum, neu, sehr billig abzugeben. H2552

Näh. Dortmund, Burgwall 21.

Camembert-
Gervais-
Schweizer-
Holländer-
Limburger-
Käse

empfiehlt 5221

Carl Trog.

Große und kleine 2657

Faselschweine

stehen

in meinem Stalle

fortwährend zum Verkauf.

M. Neublum.

Unter dem Schweinebestande des Bergmanns Emil Wetterau zu Barop und des Fabrikarbeiters Franz Gessigorra zu Menglinghausen, ist die **Rollauseuche** festgestellt.

Barop, Kreis **Hörde**, den 11. Juni 1908

Die Polizei-Verwaltung:
2751 Freitag.

Tanzunterricht.

Eröffne Montag, den 14., abends 8 Uhr im Hotel Ostermann (Inh. Brückner) einen neuen Kursus. 2741

Theodor Rüberg,
Schwerte.



Bordeaux-Rotwein,

garantiert rein, direkter Import, port vom französisch Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg. im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt. 1350

Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

30 Pianinos

eingetauscht, von Mk. 130 an, stehen zu vermieten, monatl. Miete von Mk. 6.- an, unter Anrechnung der Miete beim Kauf. 2472

Pianohaus

Hohrath,

Dortmund, Fernspr. 845.

Jungen soliden

Klempnergehilfen

sucht sofort

2727 **Wilh. Marten**
Westhofen i. W.

Ruhige Familie sucht zum 1. Oktober eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

Offerten unter **A. 2702** an die Expedition d. Bl.

Santa-Paula Blutwein

hilft am besten bei **Blutarmut, Bleichsucht, allg. Schwäche, Verdauungsbeschwerden, Magenleiden etc.**

Flasche 1.00 Mk.

zu haben in der

Stadttor-Drogerie
von 2758

Wilkes,

Brück-, Ecke Hellpothstr.

Stern-Drogerie,
Bahnhofstrasse.

Eine gute, milchgebende

Ziege

zu verkaufen. 2760

Näheres Südwall 13.

Achtwochen-Ferkel

hat abzugeben 2715

Rutenborn, Geisecke.

Grazmäher

gesucht. 2746

Thomashoff,
Wandhofen.

Freischütz b/Schwerte

Sonntag, 14. Juni, nachm. 4 Uhr:

Konzert

der Essener Humoristischen Sänger.
(Mitglieder des Essener Stadttheaters.)
Solist: **Herr Mees Boogarts, I. Operettentenor vom neuen Operettentheater in Hamburg.**
Eintritt 50 Pfg., 10 Karten 3 Mk.
bei Adolf Heinrich. 2753

Herberholz-Garten evtl. Ruhrbrücke

Grosses Militär-Konzert
und
italienische Nacht

der Kapelle des 20. Pionier-Bataillons aus Montigny am

Montag, den 15. Juni, abends 8 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Schulze-Selmig

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Zelt statt. 2739

Krieger-Verein Schwerte.

Zur **Teilnahme an der Fahnenweihe des Krieger-Vereins Billigst** treten die Mitglieder unseres Vereins am **Sonntag, den 14. d. Mts., mittags, pünktlich 12½ Uhr, im Vereinslokale an.**

Abmarsch punkt 1 Uhr.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

2743 **Der Vorstand.**

Suche zum 1. August für meinen ruhigen Haushalt ein ev. zuverlässiges 2723

Mädchen

Frau Ww. Wilh. Heppe.

Halte mich bestens empfohlen als 2744

Kleidermacherin

in und außer dem Hause.

Elfriede Kettmann,
Reingsen.



beim Einkauf von

PALMIN.

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterschoben. Man achte deshalb genau auf die Marke „Palmin", den Schriftzug Dr. Schlinck und unsere Firma.

H. Schlinck & Cie, Mannheim
Alleinige Produzenten von „Palmin".

Speisekartoffeln

empfiehlt billigst

C. Lethaus,
Schwerte. 2555

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 136 — Freitag, den 12 Juni 1908. — 40. Jahrgang.

Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands.

Halle a. S., 9. Juni.

Die 18. Vertreterversammlung des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands findet hier vom 9. bis 11. Juni statt. Der Gesamtverband vertritt gegenwärtig in rund 580 Vereinen eine Mitgliederzahl von 94 000. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Themen: Das Kartellwesen (Referenten: Reichstagsabgordneter Lattmann, Generalsekretär Martin), der Arbeiter und die Kolonien (Referenten: Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann und Arbeitersekretär Wallbaum). Zu der diesjährigen Tagung haben sich zahlreiche Vertreter von Behörden und Korporationen angemeldet: Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hegel, der Regierungspräsident Frhr. v. d. Recke, Stadtrat Dr. Tepelmann für den Magistrat von Halle, Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Conrad für den Verein für Sozialpolitik, Pastor Scheffer für den Zentralausschuß für Innere Mission; die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine haben auch einen Vertreter zu den Verhandlungen entsendet. Staatsminister a. D. Graf Posadowsky hat auf eine Einladung an den Vorsitzenden Pfarrer Liz. Weber geantwortet, daß er für die Einladung herzlich danke, ihr aber zu seinem aufrichtigsten Bedauern nicht Folge leisten könnte, da er bereits anderweitig festgelegt sei. Der Tagung ging voraus die Generalversammlung der Sozialen Geschäftsstelle für das evangelische Deutschland. Ueber die Tätigkeit im Jahre 1907 erstattete Pastor Liz. Mumm den Bericht. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat erneut die Notwendigkeit einer sozialen Geschäftsstelle für das evangelische Deutschland gezeigt. Die Tätigkeit hat sich auf die verschiedensten Gebiete erstreckt, u. a. besteht eine Versand-Leihbibliothek, welche im Vorjahre stark in Anspruch genommen wurde, eine Buchhandlung und vor allem das Volksbureau in Berlin, das am 1. April in den Besitz des gemeinnützigen Vereins für Rechtsauskunft überging. Die Geschäftsstelle hat auch einen Katalog empfehlenswerter sozialer Schriften erscheinen lassen. Vorsitzender der Geschäftsstelle ist Schriftsteller Dietrich v. Oertzen.

Halle a. S., 10. Juni.

Unter außerordentlich starker Beteiligung wurde heute Vormittag hier die 18. Delegiertenversammlung des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands eröffnet. Nach einem gemeinsamen Gesange eröffnete der Vorsitzende Pfarrer Liz. Weber (M.-Gladbach) mit einem Kaiserhoch die Versammlung. Die Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser wurde beschlossen. Dann begrüßte der Vorsitzende die erschienenen Ehrengäste. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Exzellenz Hegel, antwortete mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte, es sei ein Irrtum, der leider immer wieder verkündet wird, daß die berechtigten Forderungen der Arbeiter nur auf dem Wege der Revolution, nicht durch Reformen erfüllt werden können. Da sei es für alle, die Vaterlandsliebe haben, ein heller Lichtblick, wenn wir die Arbeit der evangelischen Arbeitervereine sehen. Ich freue mich von Herzen der Aufgabe, diese Arbeit unterstützen zu können. — Regierungspräsident Freiherr von der Recke wünschte den evangelischen Arbeitervereinen, daß es ihnen niemals an Gottvertrauen und Disziplin fehle, und daß sie durch ihre Arbeit noch manche Bresche in den Terrorismus der Sozialdemokratie schlagen mögen. (Beifall.)

Hierauf erstattete Liz. Weber-M.-Gladbach den Geschäftsbericht. Der Rheinisch-Westfälische Verband hat jetzt 170 Vereine, der sächsische 58, der pfälzische 49, der ostpreußische 33, der badische und Saarverband je 31, der mitteldeutsche 25, der mittelrheinische und brandenburgische je 22, der schlesische 20 der kurhessische 27, der Zwickauer 16, der Minden-Ravensberger 12, der Posener 11, der nordelbische 7 Vereine. Insgesamt ergeben sich ca. 580 Vereine mit über 94 000 Mitgliedern. Am erfreulichsten ist das Wachstum in Hannover, wo jetzt 42 Vereine sich gebildet haben. Für das Jahr 1908 sind 4 soziale Kurse für die Mitglieder des Gesamtverbandes festgesetzt; zwei davon, in Witten und Posen, haben bereits unter großem Erfolge stattgefunden, die beiden anderen werden in Kassel und Hamburg stattfinden. Weiter erstattete Liz. Weber Bericht über den 2. Deutschen Arbeiterkongreß, auf welchem er die 60 Vertreter der evangelischen Arbeitervereine in zwei besonderen Sitzungen versammelt habe, zu einer einheitlichen Stellungnahme zu den vorgelegten Resolutionen. An vielen Orten sind evangelische Arbeitersekretäre neu angestellt worden, so daß der Gesamtverband jetzt 25 Berufsarbeiter als Sekretäre hat. Was die wichtige Frage der Arbeitskammern anlangt, so ist eine Petition des Gesamtverbandes vom Reichstage dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen worden. Das seit Jahren heiß begehrte Arbeitskammergesetz bedeute einen ganz hervorragenden sozialen Fortschritt. Erhält doch die Arbeiterschaft hierdurch zum erstenmal eine gesetzliche Vertretung, wie sie der Handwerkerstand und die Kaufmannschaft schon länger besitzen. Damit ist auch wieder die deutsche Arbeiterschaft allen übrigen Nationen voraus. Denn das 1893 für England errichtete Arbeitsamt und ähnliche Einrichtungen in der Schweiz, Frankreich usw. können doch nur als Anfänge der Arbeitskammern angesehen werden. Ein neuer Beweis dafür, daß unsere Staatsregierung mit dem Kaiser an der Spitze nicht nur schöne Worte spricht, sondern ihnen auch schöne Taten folgen läßt.

An den Geschäftsbericht schloß sich eine Besprechung an, an der sich u. a. Reichtagsabgeordneter Behrens beteiligte. Hierauf trat die Mittagspause ein. (Forts. folgt.)

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 12. Juni.

** **(Warnung vor der Beteiligung an dem sogen. Serien- und Prämienlos-Gesellschaftsspiel.)** Dieses Spiel wird in Deutschland seit längerer Zeit durch sogen. „Bankgeschäfte“ in der Weise betrieben, daß die Bank für je 12 Lose verschiedener fremder Staats- oder Privatanleihen, die sie in ihrem Besitz hat und über die ihr allein die Verfügung und Kontrolle zusteht, eine Gruppe von 200 bis 400 Spielern bildete. Der monatliche Beitrag beträgt durchweg für ein Hundertstel Anteil 10 Mark, für ein Zweihundertstel 5 Mark und für ein Viertelhundertstel 2,50 Mark und muß vor der betreffenden Monatsziehung eingezahlt werden. Während hiernach der Einsatz monatlich für die mittleren und unteren Stände, auf welche das Unternehmen hauptsächlich berechnet ist, als besonders hoch gezeichnet werden muß, hat die Erfahrung gelehrt, daß nirgends mehr Nieten gezogen wurden, als bei dieser Verlosung, und in den allermeisten Fällen den Spielbeteiligten am Schlusse der Spielzeit von ihrem hohen Einsatz nur wenige Pfennige oder Mark als „Gewinn“ zurückgezahlt werden. Zudem fehlt den Spielern jegliche Kontrolle über die gezogenen Gewinne, wie auch darüber, ob die Lose überhaupt im Besitze der „Bank“ sind; sie sind darum für ihr gutes Geld auf das blinde Vertrauen zu einem ihnen ganz unbekannten, womöglich ganz mittellosen Unternehmer angewiesen, das, wie die Erfahrung gelehrt hat, leider nur zu oft getäuscht worden ist. Nach alledem kann das ganze Spiel nur als ein auf die Aus-

Dunkle Schatten.

Roman von Seta von Starkenstein. 30

„Du mußt jedoch bedenken, daß dieses Studium Jahre in Anspruch nimmt und die schülerhaften Versuche sein musikalisch geübtes Ohr nur verletzen würden.“

„Du hast recht, Mama Aber diese Gewißheit ist recht bitter.“

„Nun, Du kannst auch, ohne musikalisch zu sein, Erik ein angenehmes Leben bereiten, liebe Agnes; denn was den Mann dauernd mit seiner Frau verbindet, sind nicht ihre Talente, sondern vielmehr ihr innerstes liebevolles Sein. Du darfst nicht nur Weib und Geliebte sein wollen, sondern mußt bestrebt sein, in allen Lebenslagen seine Stütze zu werden, sein getreuer Kamerad, der das eigene Ich in den Hintergrund stellt, natürlich in verstandenem Maße.“

Nachdenklich hatte Agnes ihrer Mutter zugehört. „Ich sehe das ein, Mama, ach nur zu wohl, fürchte aber, es ist mir nicht gegeben, danach zu handeln, das Bewußtsein der Ueberlegenheit Eriks beherrscht mich zu stark, um es zu wagen, mich gegen ihn aufzulehnen. Und doch, wer weiß, ich kenne mich selbst zu wenig! Habe Geduld, Mama, und bitte gelegentlich auch ihn, Erik, Geduld mit mir zu haben.“

Natalie von Hallör konnte nicht anders, als ihr demütiges Kind liebevoll ans Herz schließen.

* * *

Am folgenden Tage befanden Frau Professor und Isabella sich schon seit dem frühen Morgen in Eriks Wohnung in Wittmund, um die letzte Hand an die neue Einrichtung zu legen, und Mathilde wollte diese Gelegenheit benutzen, Frau von Hallör zu besuchen.

Gegen Nachmittag schlug sie mit Inga den schattigen Waldweg ein, der um diese Zeit von Holzfällern oder Reisig suchenden Kindern belebt zu sein pflegte.

Es war ein schwüler Tag, der Wald lag ungewöhnlich still, kein Zweig bewegte sich. Der Gesang der Vögel war verstummt, ringsum niemand sichtbar, und Mathilde bereute es, den einsamen Weg um seines Schattens willen gewählt zu haben. Es war, als ob die auslaufenden Stämme auf sie einrückten, und als ein Brombeergesträuch ihr Kleid festhielt, schrak sie zusammen, in den verlorenen Tiefen schien allerlei Gespenstisches zu lauern.

Endlich war der Saum des Gehölzes erreicht, vor ihr schlängelte sich der gelbe Weg zwischen dem bräunlichrot gewellten Gelände bis zu den Kastanien von Elgardsruh. Tief im Osten stand eine dunkle Wolkenwand, die schwer herüberhauchte.

Der Eindruck Mathildes auf Frau von Hallör war heute weniger günstig, als am Tage ihres ersten Begegnens in Berlin, wo die traurige Verfassung der Stellesuchenden ihre Teilnahme und Mitleid hervorriefen. Es mochte daher kommen, daß Mathilde nach heftigem Kampfe zu dem Entschluß gelangt war, Frau von Hallör ihre wahren Verhältnisse zu offenbaren, und es ihr dann an Mut dazu gebrach. Dazu war sie zerstreut, gedrückt und kürzte den Besuch ab.

Als sie von Agnes Abschied genommen hatte, die es sich nicht nehmen ließ, Inga bis zur Pforte zu begleiten, atmete sie erleichtert auf und trat raschen Schrittes den Heimweg an. Und schon war sie eine halbe Stunde mit dem Kinde auf dem Arm tüchtig ausgeschritten, als der erste fahlgelbe Schein über das düstere Wolkengebirge zuckte, das schon die Hälfte des Himmels mit seinen phantastisch zerrissenen Säulen erreicht hatte. Zugleich zog ein Sausen durch die Luft, die Schaumwellen des Meeres hoben sich höher, und am Strande stießen die Möwen wildkreischend auseinander.

Das Gewitter war in raschem Anzug, und sie befand sich mit dem Kinde zwischen Elgardsruh und Eichhofen, das auch bei dem schnellsten Gehen erst nach einer halben Stunde zu erreichen war, und nirgends ein Haus, in das sie flüchten konnte.

Sie stieg einen Dünenhügel hinan, um Ausschau nach einem Zufluchtsort zu halten. Vor ihr dehnte sich abwärtssteigend die ungeheure Fläche von Moor und Heide, in deren Mitte ein Gehöft lag, dessen Strohdach sich tief über die winzigen Fenster neigte.

Da brauste ein Windstoß vom Meere her, zerrte an ihren Kleidern, und Inga an sich gepreßt, stand sie schon im Begriff, dem entfernt liegenden Gehöfte zuzustreben, als auf dem Wege von Eichhofen her ein mit zwei Schimmeln bespannter Wagen daher kam. Gott sei Dank, das waren die ihr bekannten Tiere, die Herr von Hallör unlängst gekauft hatte, man sandte ihr den Wagen entgegen.

Bald hatte Sven Torbald, denn er war es, der den Wagen lenkte, sie auf der Düne bemerkt und hielt an einer Stelle des Hauptwegs, wo zwischen dem Moor und seinen Binsenflächen ein trocken gelegter Pfad hinüber führte.

„Herr von Kirstein sagte mir, Sie wären auf Elgardsruh zugegangen. Sehr vorsichtig war das bei dem gewitterschwülen Wetter nicht,“ äußerte er ungeduldig.

Ihre stumme Ergebenheit reizte ihn. Sie hatte doch wahrlich keinen Grund, sich über die Stellung in seinem Hause zu beklagen, und die Märtyrermiene, mit der sie ihn heute wieder ansah, entbehrte jeder Begründung.

„Bei unserem Fortgehen war noch keine Spur von dem Gewitter sichtbar, Herr von Hallör. Ich unterließ es, Sie von dem Besuch auf Elgardsruh zu benachrichtigen, weil mir eingeprägt wurde, daß Ihnen jede unnötige Störung erspart bleiben soll!“

Er runzelte die Brauen. „Bitte steigen Sie ein. Es waren keine anderen Pferde im Stalle, und mir scheint, diesen Rackern ist im Gewitter nicht zu trauen, wir müssen sehen, so schnell wie möglich nach Hause zu gelangen.“

Um Mathilde das Hinaufsteigen zu erleichtern, wollte er ihr Inga abnehmen, doch diese weigerte sich, ihren Platz aufzugeben.

„Es geht auch so ganz gut,“ bat sie im Tone der Entschuldigung, „Inga ist so müde geworden.“

„Sie verwöhnen das Kind wirklich ein bißchen stark; Frau Professor hat darin ziemlich recht.“

Diese Worte und ihr ungewöhnlich rauher Ton ließen sie heimlich erbeben. Lag der Grund allein in ihrem Fortgehen oder hatte Herr von Kirstein doch gesprochen.

Er bezeichnete ihr, sich auf den Vordersitz zu setzen, dann eilte das leichte Gefährt über den ausgetrockneten Weg dahin. Die mutigen jungen Tiere, die Lust zu spüren schienen, mit dem leichten Wagen davon zu gehen, flößten ihr Besorgnis ein, denn ob auch Herr von Hallör sie mit bewundernswerter Geschicklichkeit lenkte, sah sie doch an die Unbeweglichkeit seiner Züge, daß er es für notwendig hielt, dem Gespann seine Aufmerksamkeit zu widmen. 150,20

Da fuhr ein Blitz quer über den ganzen Himmel, dem unmittelbar ein prasselnder Donner folgte, mächtig über die weite Ebene grollend. Die Schimmel prallten zurück, hoben, unruhig geworden, die Köpfe, dann ein Ruck, und mit den Vorderfüßen aufsteigend, wollten sie davonjagen, doch die Hände, die die Zügel mit eiserner Kraft umspannt hielten, gewannen noch einmal das Uebergewicht und zwangen sie in die vorige Gangart zurück.

beutung des Publikums gerichtetes Unternehmen bezeichnet werden, vor dem nicht eindringlich genug gewarnt werden kann.

** **(Die Generalversammlung der Kranken- und Sterbekasse evangelischer Arbeiterverein)** fand am Sonntag im Bürgerhause zu Dortmund statt. Kurz nach 11 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende der Hauptkasse, Herr Rud. Horstkotte, M.-Gladbach, die Versammlung mit einem Willkommensgruß. Die Krankenkasse besteht seit 18 Jahren, sie wurden Pfingsten 1890 in München-Gladbach gegründet und hat gegenwärtig 8500 Mitglieder mit einem Vermögen von rund 102 000 Mark. Nach Feststellung der Präsenzliste brachte, wie der „W. A." berichtet, der gemischte Chor des Evangelischen Bürger- und Arbeitervereins Dortmund zur Begrüßung der Gäste, welche aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren, die Lieder: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen", und „Mutterliebe" vorzüglich zu Gehör. Nunmehr schritt man zur Wahl des ersten Versammlungsleiters, als welcher Herr Groh-Oberhausen 2 ausersehen wurde; als erster Schriftführer wurde Herr Knott-Duisburg und als zweiter Versammlungsleiter Herr Dietz-Lahr gewählt. Außerdem mußte eine fünfgliedrige Wahlprüfungskommission gewählt werden, in welche die Herren Dohle-Dortmund, Kilejahn-Altendorf und Gäbler-Buer delegiert wurden. Ferner waren Beschwerden an die Generalversammlung eingegangen, zur Prüfung derselben wurde eine Kommission von fünf Herren gewählt.

** **(Westfälischer Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Oeynhausen am 23. und 24. Juni.)** Dem nunmehr vorliegenden Programm entnehmen wir folgendes: 1. Tag: Sitzung der Abgeordneten, Festgottesdienst (Pastor Geesch-Barmen), Begrüßungsversammlung. 2. Tag: Sitzung des Vorstandes, Kindergottesdienst (Pastor Röhling-Minden), Festgottesdienst (Pastor Winkelmann-Elsey), öffentliche Gemeindeversammlung.

** **(Einjährigen-Prüfung.)** Diejenigen jungen Leute, die sich im nächsten Herbsttermine bei einem Gymnasium, einem Realgymnasium oder einer Oberrealschule der Provinz Westfalen als Externe der Reifeprüfung unterziehen wollen, haben sich spätestens bis zum 15. Juni dieses Jahres beim Königl. Provinzialschulkollegium in Münster anzumelden.

** **(Die Sommerreise.)** Dem Hausherrn wird es angst und bange in den jetzigen Tagen; denn alle Familienmitglieder fühlen sich krank und unwohl. Sie müssen zur Kräftigung ihrer Gesundheit unbedingt eine Sommerreise machen. Ja, das ist eine schwierige Sache. Der eine will an die See, der ins Gebirge, wieder einer zieht die idyllische Ruhe eines abgelegenen Dörfchens vor. Erst nach langen Familienberatungen wird eine Einigung erzielt. Damit ist aber die Zeit der Unruhe für den Herrn des Hauses noch lange nicht beendet; jetzt gilt es erst, den richtigen Ort zu finden, das Kursbuch genau zu studieren, für die Ausrüstung der Reisenden zu sorgen und last not least — den nötigen „Mammon" herbeizuschaffen. Das sind qualvolle Tage für den Herrn der Schöpfung, und wenn er allein ist, kommen oft kernige Worte über seine Lippen. Denn er weiß, auch wenn seine Lieben ihn verlassen haben, wenn die Gattin ihn nach all' den vielen Ermahnungen allein zurückläßt, dann wartet seiner immer noch viel Plage. Zunächst hat er am nächsten Tage verschiedene Pakete den Geschiedenen nachzusenden; denn sie haben natürlich gerade das Notwendigste zu Hause liegen lassen. Und doch bekommt er eine grobe Epistel, weil den Seinigen die auserwählte Sommerfrische nicht gefällt. Es geht alles auf sein Konto. Aber er trägt es mit Geduld, und wenn er sich auch am ersten Tage zugeschworen hat, die Freiheit in Freundeskreisen recht auszukosten, am nächsten freien Tage dampft er doch höchst vergnügt selbst nach der Sommerfrische ab, um die Seinigen zu überraschen.

** **(Feriensonderzüge.)** In diesem Jahre verkehren in der Zeit vom 3. bis 18. August nachstehend aufgeführte Ferien-Sonderzüge, zu denen Sonderzug-Rückfahrkarten 2. und 3. Kl. mit zweimonatiger Gültigkeitsdauer zu ermäßigten Fahrpreisen verausgabt werden. Nach den Nordseebädern: Von Straßburg i. E. am 3. und 4. August, von Köln am 7. und 8. August von Mülheim (Rhein) und Rheydt am 8. August, von Elberfeld-Barmen-Hagen am 8. August. — Nach Thüringen: Von Köln und Düsseldorf über Hagen nach Erfurt am 8. August, von Duisburg am 10. August. — Nach dem Harz: Von Düsseldorf nach Thale am 9. August. — An den Rhein: Nach Köln: Von Berlin am 4. und 6. August, von Hamburg am 4. und 8. August, von Leipzig am 18. August. — Nach Stuttgart, Ulm und Friedrichshafen: Von Dortmund am 7. und 8. August, von Hamburg am 8. August. — Nach München: Von Hagen, Dortmund, Düsseldorf und Köln je am 7. und 8. August. — Nach Straßburg, Kolmar und Basel (Schweiz) über Münster a. Stein-Weißenburg: Von Hagen, Dortmund, Essen, Köln je am 7. und 8. und je 8. und 9. August. — Nach Triberg, Konstanz und Schaffhausen über Rüdesheim-Mainz-Karlsruhe: Von Köln und Dortmund je am 8. und 9. August. — Nach Berlin: Von Düsseldorf, Elberfeld und Köln über Hagen je am 8. August. — Nach Kassel: Von Köln und Aachen über Hagen je am 8. August. — Die Sonderzüge sind gegen das Vorjahr erheblich vermehrt worden.

** **(Postausweiskarten.)** Für den inneren deutschen Verkehr besteht die Einrichtung der Postausweiskarten, die dazu bestimmt ist, beim Empfange von Postsendungen Weiterungen zu vermeiden, und auf die wir bei Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam machen möchten. Die Karten dienen als vollgültiger Ausweis an den Postschaltern wie auch gegenüber dem Postbestellpersonal. Bei der Abtragung von Postanweisungen sowie von Wert- und Einschreibsendungen an einen dem bestellenden Boten unbekannten Empfänger, der sich durch Vorlegung einer Postausweiskarte ausweisen kann, bedarf es daher der sonst vorgeschriebenen Bürgschaftsleistung durch den Gastwirt oder eine andere bekannte Person nicht. Die Postausweiskarten haben eine Photographie, eine kurze Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu enthalten. Für ihre Ausstellung ist eine Schreibgebühr von 50 Pfg. zu entrichten. Anträge auf Ausstellung sind an ein Postamt persönlich unter Vorlegung einer unaufgezogenen, nicht zu dunklen Photographie in Visitformat zu richten. Dem Postamte unbekannte Personen haben sich durch eine andere Person oder in sonst zuverlässiger Art auszuweisen. Postausweiskarten sind ein Jahr, vom Tage der Ausstellung ab gerechnet, gültig. Postausweiskarten, während deren Gültigkeitsdauer im Aussehen des Inhabers solche Veränderungen eintreten, daß die Photographie oder die Personalbeschreibung nicht mehr zutrifft, müssen schon vor Ablauf der Frist erneuert werden. Die in Deutschland ausgestellten Postausweiskarten werden auch in Oesterreich, Belgien, Luxemburg und in der Schweiz bei der Aushändigung von Postsendungen als vollgültige Ausweispapiere angesehen.

** **(Kinderheim in Lippspringe.)** Am 4. d. Mts. fand in Hamm eine Sitzung des am 23. April 1907 gegründeten Vereins „Kinderheim in Lippspringe" statt. Der Verein bezweckt bekanntlich, für lungenkranke Kinder minderbegüterter und unbemittelter Familien, vorzugsweise aus der Provinz Westfalen, sowie aus den Fürstentümern Lippe und Schaumburg-Lippe, ein Kinderheim in Lippspringe zu errichten und zu unterhalten. In der betr. Versammlung wurde dem Kinderheim der Name „Cecilien-Stift in Lippspringe" gegeben; ferner wurde bekannt gemacht, daß das Heim schon in nächster Zeit eröffnet werden soll. Der Kostenanschlag beläuft sich auf etwa 174 000 Mark; diese Summe wird jedoch voraussichtlich um ca. 8—10 000 Mark überschritten werden. Die Anstalt wird mit 64 Betten ausgestattet. Der Betrieb soll derart gestaltet werden, daß sich das Heim zum größten Teil aus eigenen Mitteln erhält. Immerhin wird sich die Heimverwaltung an den Opfersinn wohlhabender Kreise und Gemeinden wenden müssen, um namentlich bedürftigen kranken Kindern eine Freistelle gewähren zu können.

** **Hennen,** 11. Juni. **Zurückgekehrt** von der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika ist der Sohn des Landwirts Gustav Eckey hierselbst am Rotenhause. Herr Eckey verbringt hierselbst zu seiner Erholung einen längeren Urlaub, später geht er wieder nach Afrika.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 11. Juni. **Franz Hesse** hat bekanntlich Revision gegen das Todesurteil des Hagener Schwurgerichts eingelegt. Wie es heißt, soll die Revision am 19. Juni vor dem Reichsgericht verhandelt werden.

* **Iserlohn,** 11. Juni. Der 60jährige Invalide Kuloff wurde von zwei betrunkenen Burschen ohne jegliche Ursache angerempelt und derart mit **Messerstichen traktiert, daß er in** bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Täter wollten fliehen, wurden aber bald festgenommen.

* **Elberfeld,** 11. Juni. In mehreren bis jetzt durch Anzeigen bekannt gewordenen Fällen beging der Theateragent und Stellenvermittler Jean Miebach von hier Kautionsschwindeleien, indem er durch Zeitungsanzeigen Kassierer und Sekretäre suchte und dann diejenigen Personen engagierte, die ihm eine Kaution von 300 Mark stellten. Mit den Kautionsgeldern verschwand Miebach von hier, bis er von der hiesigen Kriminalpolizei in Köln festgenommen wurde. Die Polizei vermutet, daß Miebach gleiche oder ähnliche Betrügereien in größerem Umfange auch in anderen Städten begangen hat.

* **Gerresheim,** 11. Juni. Im Eller Forst, in der Nähe von Unterbach, fanden Fabrikarbeiterinnen am Samstag nachmittag die Tochter eines Glasmachers aus Unterbach in fast bewußtlosem Zustande mit einem **Knebel im Munde.** Das Mädchen war kurz vorher von einem anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden, etwa 30 Jahre alten Manne angebettelt worden. Als er nichts erhielt, überfiel er es, bedrohte es mit einem Revolver und versuchte es zu vergewaltigen. Da das Mädchen sich verzweifelt zur Wehr setzte und ihm verschiedene Biß- und Kratzwunden beibrachte, ließ der Unhold schließlich von seinem Opfer ab. Trotzdem der Wald sofort abgesucht wurde, war von dem Verbrecher keine Spur zu entdecken.

* **Buer** i. W., 11. Juni. **Opfer der Emscher.** In der letzten Woche ertranken in der Emscher nicht weniger als zehn Personen, welche in dem Wasserlauf badeten. Sämtliche Ertrunkene waren noch nicht 20 Jahre alt. — Aus dem Birksmühlenteich bei Buer wurde heute morgen die Leiche eines ertrunkenen Mannes gefischt. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, bedarf noch der Aufklärung.

* **Gevelsberg,** 11. Juni. **Das gestörte Rendezvous.** Ein hier in Stellung befindlicher und aus Elberfeld gebürtiger junger Mann hatte mit der Frau eines hiesigen Brauereiarbeiters ein kleines Techtelmechtel angebunden. Dieser Tage sandte nun der liebesdurstige junge Mann an seine Angebetete von Elberfeld aus ein Telegramm folgenden Inhalts: „Ich komme heute Abend ins Sträßchen". Unglücklicherweise gelangte diese Einladung in die Hände des Mannes, und dieser bat zwei Kollegen, den Jüngling am Abend gebührend im Sträßchen zu empfangen. Zu seinem Glück bemerkte der Don Juan beim Anrücken, daß die Luft nicht rein sei, und kurzer Hand wurde Kehrt gemacht, verfolgt von den beiden Verbündeten des Arbeiters. Bei der Verfolgung gab der junge Mann mehrere Revolverschüsse auf die beiden Männer ab, ohne indes zu treffen.

* **Köln,** 11. Juni. In der verflossenen Nacht überfiel eine Anzahl halbwüchsiger Burschen ein mit Kölner Herren und Damen besetztes Automobil in der Nähe des Ortes Paffrath, wobei die Raufbolde ohne die geringste Veranlassung mit schweren Stöcken auf die Herren und Damen einschlugen. Als die Herren sich zur Wehr setzten, wurden sie durch Messerstiche schwer verletzt. Auch eine Dame erhielt erhebliche Verwundungen. Das Auto wurde stark beschädigt.

Weiter wurde ein **Motorrad umgeworfen,** so daß ein auf demselben sitzendes Kölner Ehepaar in den Chausseegraben stürzte, wobei es sich gleichfalls schwere Verwundungen zuzog. Einwohner holten alsbald Polizeibeamte herbei, welche die Haupttäter in Haft nahmen.

* **M.-Gladbach,** 11. Juni. Vor kurzem meldeten wir, daß der Kaufmann Franz Hahnen, Inhaber eines Hutgeschäftes an der Waldhauserstraße, das durch eine Feuersbrunst zerstört worden ist, unter dem dringenden Verdachte der **Brandstiftung** verhaftet worden ist. Später wurde auch ein Gehilfe dieserhalb festgenommen und jetzt ist auch noch die Ehefrau Hahnen unter dem Verdachte der Beihilfe verhaftet worden. Der Brand soll so angelegt worden sein, daß eine in Papier gestellte Kerze angezündet wurde. Die Verhafteten verließen dann das Haus, und nach einiger Zeit war die Kerze soweit heruntergebrannt, daß das Papier Feuer fing.

* **Hagen,** 11. Juni. Beim Spielen mit gleichalterigen Kindern beugte sich die 7jährige Marie Schänzer aus Delstern, die bei dem Maurer Schmidt in der Haldenerstraße zu Besuch weilte, über das Treppengeländer, **bekam das Uebergewicht** und stürzte in den Hausflur hinab. Nach einigen Minuten starb die Kleine, die einen Schädelbruch erlitten hatte.

* **Huckarde,** 11. Juni. **Diebe erbrachen in der Nacht** zum 9. cr. hier einen Kirmeswagen und entwendeten daraus mehrere Anzüge, 1 Uhr und den Betrag von 23 Mark, der sich in einem der Anzüge befand. Es konnten zwei der Einbrecher festgenommen werden, der dritte flüchtete. Es sind dies zwei Angestellte von Budenbesitzern, denen man auch die Ausführung des am 7. cr. in dem Geschäft des Kaufmanns S. Baum ausgeführten Einbruchsdiebstahls zuschreibt.

Professor Natorp.

Auf dem Dortmunder Lehrertage hat der Marburger Universitätsprofessor Dr. Natorp einen herzerfrischenden Vortrag gehalten, in welchem er unter schärfster Verurteilung der preußischen Schulpolitik für eine Reichsschule im Sinne Steins,



Paul Natorp

Scharnhorsts und Pestalozzis eintrat. Fort mit den Standesunterschieden aus der Schule, eine gemeinsame Volksschule für alle Kreise auf sechs Jahre und dann erst eine Differenzierung, und zwar nach Fähigkeiten, nicht nach dem Geldbeutel, bessere Vorbildung der Lehrer und Hebung des Lehrerstandes überhaupt, das sind seine gewiß allgemein Billigung findenden Forderungen.

Buntes Allerlei.

Stählerne Eisenbahnwagen zu bauen, schlägt die „Umschau" vor, da die hölzernen bei Unfällen wiederholt in Brand geraten sind. Das Blatt weist auf die Versuche in Nordamerika hin und berechnet, daß bei der Herstellung von 500 hölzernen Wagen 2 bis 3 Millionen Mark für Holz ins Ausland gehen.

Ein internationaler Falschmünzer hatte sich vor dem Berliner Schwurgericht zu verantworten. Seine Persönlichkeit war nicht mit Sicherheit festzustellen. Angeblich ist es ein Franzose namens Boinville. Das Gericht sah die Verschwiegenheit des Angeklagten als Strafverschärfung an und verurteilte ihn zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — In Zabrze in Oberschlesien wurde ein 25jähriger Polizeiassistent verhaftet, der einem Rentner mit dem Tode gedroht hatte, wenn er nicht 10 000 Mark hinterlege.

Ins „Jenseits" wollte ein Berliner Liebespaar reisen. Es kam aber blos bis Leipzig, wurde wankend und kehrte nach Berlin zurück. Hier sollte ein neuer Selbstmordversuch gemacht werden, aber nur der Bräutigam schoß auf sich und noch dazu so, daß die Kugel ihre Wirkung an der Uhr verlor. Das Paar ließ es nun genug sein des grausamen Spiels, zur Freude der Eltern.

Ein Bürgermeister entmündigt. Der Oberbürgermeister von Saalfeld wurde, verschiedenen Blättern zufolge, wegen zeitweiser geistiger Umnachtung durch die Regierung entmündigt und seines Amtes entsetzt.

Große Unterschlagungen eines Bürgermeisters. In Santa Margherita di Bigurio in Italien wurde der Bürgermeister unter der Beschuldigung verhaftet, 140 000 Lire unterschlagen zu haben.

Der Mann mit den sechs Bräuten. In Chemnitz wurde der Hausdiener Kuske aus Berlin wegen Unterschlagung von 1600 Mark verhaftet, als er seine Braut, die sechste, besuchen wollte. Soviel besaß der Brave gleichzeitig, und im Vollgefühl seiner Unwiderstehlichkeit pflegte er damit zu prahlen. Die sechste war jüngst nach Chemnitz gezogen. Hier suchte ihn die Polizei mit Erfolg, als er das Geld unterschlagen hatte und bei den fünf Betrogenen in Berlin nicht gefunden werden konnte.

Die Höhe der Unterschlagungen auf der Kieler Reichswerft beträgt rund 300 000 Mark.

Aus dem Postamt in Burgdorf in Hannover wurden kürzlich für 21 000 Mark Postwertzeichen gestohlen. Als Täter und Hehler wurden nunmehr ein Arbeiter, ein Metallschleifer und zwei Händler in Hannover verhaftet.

Der Brandschaden an der Berliner Garnisonkirche ist in Höhe von 500 000 Mark von der Versicherungsgesellschaft ersetzt worden. Die Kirche war mit 700 000 Mark versichert. Der Wert von 200 000 Mk. ist als vorhanden angenommen worden.

Ueber den Roman der Prinzessin Amalie Fürstenberg melden Wiener Blätter: Der in Brünn lebende Vater des früheren Oberleutnant Koczian erhielt von der Prinzessin die Mitteilung, daß ihre Mutter der Heirat zugestimmt habe und der Trauung, die in wenigen Wochen stattfindet, beiwohnen werde. Angeblich will sich Koczian nach der Hochzeit in Tirol als Grundbesitzer niederlassen.

Der polnische Graf Severin von Bninski, ein Bruder der Gräfin Cwilecka, der sich wegen Krankheit in Oberitalien aufhält, wurde im Zuge durch ein Schlafmittel betäubt und seiner Barschaft beraubt.

Ein Bund der Barhäupter hat sich in Lüttich in Belgien gebildet. Die Mitglieder müssen sich verpflichten, niemals eine Mütze oder einen Hut zu tragen, da diese Tracht der einzige Grund der Kahlköpfigkeit sei, unter der die zivilisierte Menschheit leidet. Als sie sich in den Straßen zum ersten Male zeigten, erregten sie, nach der Köln. Ztg., mächtiges Aufsehen. Gegen die Kahlköpfigkeit mag's gut sein, aber mancher Mensch hat doch lieber eine Glatze, als einen Sonnenstich.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.